

Freie Universität Berlin, 21. und 22. Juli 2017

Symposium 50 Jahre Grounded-Theory-Methodologie

Eröffnung des Symposiums und Vorstellung der Teilnehmenden

*Günter Mey, Institut für Qualitative Forschung, Internationale Akademie Berlin;
Hochschule Magdeburg-Stendal*

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

ich heiße Sie herzlich willkommen zum Symposium.

Nachdem wir bereits im letzten Jahr das Symposium genutzt haben, um uns ausgehend von einem historischen Text – es war ein 30 Jahre alter Kartierungs- und Systematisierungsversuch der qualitativen Landschaft von Christian Lüders und Jo Reichertz – unserer Geschichte zu vergewissern und uns darüber auszutauschen, wie sich auf der einen Seite Geschichtsschreibung nachvollziehen lässt und wie wir auf der anderen Seite hieraus den Zu-Stand qualitativer Forschung einschätzen und Perspektiven entwickeln können, steht heute ein ganzer Forschungsstil auf dem Prüfstand.

Für das diesjährige Symposium "50 Jahre Grounded-Theory-Methodologie" nehmen wir das Jubiläum von "The Discovery of Grounded Theory", das Barney Glaser und Anselm Strauss 1967 veröffentlicht haben, zum Anlass, um über den speziellen Forschungsstil hinaus relevante Fragen zur Etablierung und zu Entwicklungstendenzen innerhalb der qualitativen Forschung zu diskutieren.

Die Grounded-Theory-Methodologie (GTM) bedeutete eine frühe und zentrale Weichenstellung für die qualitative Forschung, da sie eine programmatische Positionierung bzw. Frontstellung gegen das hypothetico-deduktive Modell beinhaltete. Aber es war nicht nur eine Kampfansage an das "andere" Paradigma; es war zugleich auch eine Kritik an dem marginalen Umgang mit qualitativen Daten generell, die als reine Belegzitate, als "anekdotische Vignetten" missverstanden wurden – und damit die Potenziale qualitativer Forschung unterbestimmt ließen. Genau da setzte die GTM an mit dem Ziel, eben aus qualitativen Daten begründet Theorien zu entwerfen. Und in der programmatischen Schrift von 1967 wurde auch intendiert, die Machtverhältnisse geradezurücken; also die Welt der "theoretischen Kapitalisten" und der "proletarischen Theoretiker" neu zu ordnen: Die GTM sollte den "Kids" (wie

Anselm Strauss sagte) helfen, Forschung selbstbewusst (und selbstbestimmt!) zu betreiben. Wir werden uns während unserer Diskussion u.a. auch diesen Ansprüchen zuwenden. Bei diesen Betrachtungen wollen wir aber nicht bei der Geschichtsschreibung und ihren Rhetoriken stehen bleiben. Denn mittlerweile steht die GTM auch für die Etablierung (und Schulung) in der qualitativen Forschungslandschaft, und so kann eine Auseinandersetzung mit der GTM u.E. weit mehr leisten, denn ihre 50-jährige Geschichte verweist auch auf eine wechselvolle Geschichte der qualitativen Forschung insgesamt. Ein mögliches Stichwort ist hier zunächst Diversifizierung etwa durch die gerade von der "sogenannten" "Second Generation" angebotenen Modifikationen und Stilentwicklungen, die den innerhalb der Sozialwissenschaften ausgerufenen "Turns" gefolgt sind (etwa der "reflexive turn", "postmodern turn", "constructivist turn", oder auch "narrative turn", "visual turn", "material turn", "spatial turn" usw.). Ein weiteres Stichwort bezieht sich auf "Grabenkämpfe", gemeint sind die internen unter qualitativ Forschenden, die sich allenthalben zeigen und bei der GTM zugespitzt wurden entlang der sogenannten Kontroverse zwischen Glaser vs. Strauss. Und es geht, teilweise damit einhergehend, um Bemühungen der Kanonisierung von Ansätzen auf der einen, um deren Zerfaserung bis zur Unkenntlichkeit auf der anderen Seite – damit kann GTM dann alles und nichts sein – vergleichbar der Idee, es sei qualitative Forschung, wenn in einem Fragebogen eine offene Frage gestellt wird usw.

Ich hoffe, hiermit kurz umrissen zu haben, was wir uns vorgenommen haben, was sozusagen auf dem Tisch des Podiums liegt und worüber wir uns konstruktiv-kritisch austauschen möchten, wobei wir auch immer wieder versuchen werden, den Kreis zu öffnen für Anmerkungen/Ergänzungen/Erwiderungen aus dem Publikum.

Damit Sie aber wissen, wer "wir" sind, möchte ich Ihnen das Podium vorstellen, das wieder "bunt" zusammengesetzt ist bzgl. der disziplinären und Statuszugehörigkeit – wie wir finden sehr angemessen für das BMT und auch sehr angemessen für den Forschungsstil der GTM.

Als erstes begrüße ich Jörg Strübing, der selbstverständlich – wenn auch erstmals beim BMT -- vor Ort ist, wenn es um die GTM geht. Jörg Strübing ist a.o. Professor an der Universität Tübingen, zuvor war er in Kassel und lange Zeit an der TU Berlin (auch im Umfeld des ATLAS-Projektes, aus dem die Software ATLAS.ti entstanden ist). Mit kaum einem Namen wird in Deutschland mehr die Auseinandersetzung um die GTM verbunden. Sein 2004 erstmals erschienener Band "GroundedTheory. Zur sozialtheoretischen und epistemologischen Fundierung eines pragmatistischen Forschungsstils" (der mittlerweile in der 3. Auflage vorliegt) gilt als eine Standardreferenz. Darüber hinaus hat Jörg einen Band über "Anselm Strauss" verfasst und gehört zu denen, die sich auch eingehend mit dem Pragmatismus auseinandergesetzt haben, u.a. in seiner Habilitation. 2013 hat er zudem den Band "Qualitative Sozialforschung. Eine komprimierte Einführung für Studierende" veröffentlicht – und schon deshalb wird er sicherlich nicht nur eine theoretische Grundierung der GTM, sondern auch über

die GTM hinaus relevante Bezüge für die qualitative Forschung insgesamt entfalten.

Franz Breuer ist den Teilnehmenden des BMT sehr gut bekannt. Er ist von Beginn an dabei, war auch bereits mehrmals auf dem Podium und hat diese Diskussionen anfangs auch weiter in der von ihm mit-betreuten Rubrik "FQS-Debatten" aufbereitet. Franz Breuer war bis letztes Jahr Professor für Psychologie an der Universität Münster. Er hat, das wissen die meistens hier, seit Mitte der 1990er Jahre die GTM wesentlich mitgeprägt. Sein damaliger Band "Qualitative Psychologie" zeichnete vor, was er 2009 dann unter der Bezeichnung "Reflexive Grounded Theory" vorgelegt hat, nämlich eine Verbindung zwischen der GTM und Überlegungen zu Subjektivität/Selbst-Reflexivität (tlw. unter Anschluss an den Ethnopschoanalytiker George Devereux). Das Buch ist jüngst neu erschienen: Aus dem kleinen Lehrbuch mit ca. 170 Seiten ist ein mit 450 Seiten (gemeinsam mit Petra Muckel und Barbara Dieris erstellter) stattlicher Band geworden, ausbuchstabiert zu einem "Programm". Darüber hinaus setzt sich Franz Breuer – nicht nur in der Psychologie – mit erkenntnistheoretischen Fragen auseinander; sicherlich Überlegungen, die er auch in die Diskussion einbringen wird.

Susanne Friese muss ich in diesem Kontext eigentlich ebenfalls nicht vorstellen, auch wenn sie das erste Mal auf dem Podium sitzt. Beim BMT ist sie fast immer dabei und für die ATLAS.ti-Workshops verantwortlich, wie sie überhaupt an vielen Orten Einführungen in die computer-gestützte Datenanalyse gibt und zurückliegend auch international bei ihren Forschungsstationen – so als Mitarbeiterin von QualisResearch in den USA oder im CAQDAS-Projekt in Großbritannien – gegeben hat. Susanne arbeitet schon seit Längerem im ATLAS-Team mit, sie ist u.a. für die Erstellung von Schulungsunterlagen und des ATLAS.ti-Handbuchs verantwortlich – und sicherlich eine Kennerin, wenn es um Fragen der Anwendung der GTM und um CAQDAS geht (und das meint nicht nur ATLAS.ti, sondern auch NVivo, MAXQDA und andere Programme), auch wenn ihr 2014 in der 2. Auflage erschienener Band "Qualitative Data Analysis with ATLAS.ti" heißt. Sie weiß mehr als viele andere, wie qualitativ Forschende in der Praxis arbeiten und welche Fragen sich bei der Systematisierung und bei der Übersetzung von GTM in konkrete Arbeitsschritte stellen. Susanne hat ihre Erfahrungen an verschiedenen Orten zusammengefasst – zuletzt in einem schönen Beitrag in dem "Handbuch Grounded Theory" von Equit und Hohage – und bietet damit eingehend Reflexionen an, die sie sicherlich auch hier stark machen wird.

Debora Niermann ist ebenfalls das erste Mal auf dem Podium. Wir haben uns erstmals vor ein paar Jahren hier auf dem BMT kennengelernt, als sie gemeinsam mit Stephanie Bethmann meine Forschungswerkstatt zur GTM als "teilnehmende Beobachterin" besucht hat, um – wie bei vielen anderen Forschungswerkstätten in Deutschland und den USA – einmal genauer zu fragen, was eigentlich bei solchen Forschungsarbeiten passiert. Hervorgegangen ist daraus ein sehr lesenswerter Beitrag in *FQS* mit dem Titel "Crossing Boundaries in Qualitative Research – Entwurf einer empirischen Reflexivität der qualitativen

Sozialforschung in Deutschland und den USA". Debora Niermann stammt aus dem Freiburger Arbeitsumfeld und seinen qualitativen Forschungstraditionen. Derzeit arbeitet sie in dem DFG-Projekt "Zur Reproduktion und Transformation ethnografischen Wissens in der gegenwärtigen US-amerikanischen Soziologie". Entsprechend gehören zu ihren Forschungsthemen – die sie sicher auch immer wieder als Folie mit in die Diskussion einbringen wird – der amerikanische Pragmatismus und interpretative Methodologien und Methoden im deutschsprachigen Raum.

Noch kurz zu mir: Ich selbst moderiere wie in den letzten Jahren die Diskussion, erlaube mir aber – auch ungefragt, wenn es mir nötig erscheint – Kommentierungen einzustreuen bzw. habe Sorge, dass ich mich nicht immer werde zurückhalten können bei dem Thema, da ich neben den beiden "Grounded-Theory-Reader"-Bänden zum einen zusammen mit Katja Mruck mich – ganz ähnlich wie Franz Breuer – um Fragen von Subjektivität und Selbstreflexivität in der/und der GTM auseinandergesetzt habe und zum anderen nach neuen Relationierungen zur GTM suche; so seit Kürzerem – gemeinsam mit Marc Dietrich – versuche, die GTM mit Blick auf audio-visuelle Daten zu erweitern oder – hier gemeinsam mit Paul Sebastian Ruppel – nach expliziten Berührungspunkten von GTM zur Narrationstheorie frage.

Zitationsvorschlag

Mey, Günter (2017). Eröffnung des Symposiums und Vorstellung der Teilnehmenden. Symposium "50 Jahre Grounded-Theory-Methodologie", 13. *Berliner Methodentreffen Qualitative Forschung*, 21.-22. Juli 2017. Verfügbar über: http://www.qualitative-forschung.de/methodentreffen/archiv/texte/texte_2017/mey4.pdf.